



Juden in Deutschland nach dem Holocaust? Jüdischer Alltag in einem Land, dem für die Vergangenheit ein „eliminatorischer Antisemitismus“ (Daniel Goldhagen) attestiert wird. Kann von einer Normalität der Beziehungen zwischen Deutschen und Juden überhaupt gesprochen werden?

Schirmherr der Ausstellung und der Begleitveranstaltungen: Regierungspräsident Dr. Jörg Twenhöven, Münster.

Juden in Deutschland heute

„Die Juden in Deutschland sind ein Mahnmal - ein viel wirksameres Mahnmal als alle anderen aus Bronze und Stein. An dem Verhalten der nichtjüdischen Mehrheit zu ihnen kann man ablesen, wie weit die innere Demokratisierung in der Bundesrepublik vorangeschritten ist.“

(Eva G. Reichmann)

Juden in Deutschland heute

Photographien von Edward Serotta
Mehr als 5 Jahre reiste der amerikanische Photograph und Autor Edward Serotta durch die wiedervereinigte Republik. Seine subjektiven Porträts zeigen Menschen in jüdischen Gemeindezentren, in Synagogen, Wohnheimen für Neuzuwanderer und Ferienlagern für jüdische Jugendliche... Die Beziehungen dieser Menschen zur nichtjüdischen Umwelt und der heutige Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit werden ebenso festgehalten wie die Zusammenarbeit jüdischer Gemeinderepräsentanten mit deutschen Politikern.

Das Haus der Geschichte Bonn und das Jüdische Museum Frankfurt/M. haben aus Edward Serottas fotografischer Deutschlandreise diese Ausstellung zusammengestellt.

Ausstellung
26.08. - 02.10.1998
Eröffnung:
Mi., 26.08.1998,
19.30 Uhr
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.
8.30 - 20.00 Uhr,
Sa. 10.00 - 13.00 Uhr
VHS Dorsten,
Bildungszentrum
Maria Lindenhof

Ich bin ein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Ignatz Bubis
Mi., 26.08.1998
19.30 - 22.00 Uhr
gebührenfrei
VHS, Forum

Das Deutschland des 19. und frühen 20. Jh. ist ohne den schöpferischen Einfluß des Judentums nicht vorstellbar. Bis zum Holocaust lebten hier rund 600.000 deutsch-jüdische Staatsbürger, heute sind es fast wieder 90.000. Oft erfahren sie Intoleranz und Mißachtung.

Ignatz Bubis, seit 1992 Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, warnt vor antisemitischen Tendenzen in unserer Gesellschaft und vor dem Verdrängen und Vergessen deutscher Schuld an der Vernichtung des europäischen Judentums. Er plädiert für einen vorurteilsfreien Umgang mit Minderheiten und für das Entdecken der gemeinsamen deutsch-jüdischen Wurzeln:

„Ein jüdischer Deutscher ist ein Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit denselben Rechten und Pflichten wie jeder andere Deutsche.“
(Ignatz Bubis)

Wieder in unserer Mitte. Jüdische Gemeinden in Deutschland heute

Landesrabbiner
Dr. Henry Brandt
So., 30.08.1998
11.00 - 13.15 Uhr
10,00 DM
VHS Forum

Jüdisches Leben in Deutschland entzieht sich jedem Vergleich, denn daß es nach Auschwitz wieder jüdische Gemeinden und Rabbiner in diesem Land gibt, ist alles andere als selbstverständlich. Jüdische Gemeinden sind heute primär Einwanderungsgemeinden für ausländische Juden und daher kulturell und religiös höchst inhomogen. Auch die Aufgaben des Rabbiners sind in Deutschland unvergleichbar. Wie kann er Menschen unterschiedlichster Herkunft und Tradition und mit unterschiedlichsten Bindungen zum Judentum in Gemeinden integrieren?

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Jüdischen Museum Westfalen.

Die neue Synagoge Recklinghausen

Was bedeutet Aron Hakodesch? Was Almemor? Was Siddur und das Schma´ Jisrael? Beim Besuch der neuen Recklinghäuser Synagoge erfahren Sie mehr über ihre Einrichtung und die Formen und Inhalte des jüdischen Gottesdienstes. Männliche Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Harold Lewin
Mi., 02.09.1998
Abfahrt:
17.15 Uhr ab VHS
Rückkehr:
ca. 20.30 Uhr
15,00 DM

Leipziger Synagogalchor

Seit über drei Jahrzehnten erwarb sich der Chor durch die Qualität der Interpretation synagogaler und jüdischer Musik hohes internationales Ansehen. Das beweisen neben seinen vielen Konzerten in Leipzig, Berlin, München u.a. seine Gastspielreisen in die USA und vor allem nach Israel.

Er singt geistliche und weltliche jüdische Musik: eindringliche musikalische Gebete und Lobpreisungen, traurige und fröhliche, bittere und trostreiche, melancholische und sarkastisch-witzige Folklore.

Sa., 12.09.1998
19.30 Uhr
15,00 DM
St. Ursula Kloster,
Dorsten

Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Recklinghausen.

„Und das zumindest sollten wir aus der Vergangenheit gelernt haben - daß leichtfertige Illusionen nur schaden können. Nein, nicht von Liebe und Brüderlichkeit sollen wir also reden, sondern von Fairneß und gegenseitigem Verständnis. Nicht lamentieren, sondern endlich informieren und dokumentieren.“
(Marcel Reich-Ranicki)